

Entwicklungspolitik Kompakt



Nr. 9, 19. März 2014

Least Developed Countries (LDCs) brauchen mehr beschäftigungswirksames Wachstum

Autor: Georg Schäfer (GIZ)

Redaktion: Annemie Denzer

Der aktuelle Bericht (2013) der *United Nations Conference on Trade and Development* (UNCTAD) zur Lage und zu den Perspektiven der Least Developed Countries (LDCs) steht unter dem Motto „Wachstum mit Beschäftigung für breitenwirksame und nachhaltige Entwicklung“. LDCs sind charakterisiert durch ein besonders niedriges Pro-Kopf-Einkommen (weniger als 992 USD), große Herausforderungen im Bereich der menschlichen Entwicklung und eine oftmals hohe ökonomische Verwundbarkeit. Nach offizieller UN-Klassifikation zählen gegenwärtig 49 Länder zu den LDCs, davon 34 in Afrika, 14 in Asien und im pazifischen Raum sowie eines in der Karibik.

Ökonomische Trends und Perspektiven

Die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise seit 2008 hat die LDCs vor allem im Handelsbereich getroffen. Dies führte zu einem spürbaren Rückgang des wirtschaftlichen Wachstums der LDCs (von 7,5% p.a. im Zeitraum 2002-2008 auf ca. 5% p.a. im Zeitraum 2009-2013). Die gesamtwirtschaftliche Investitionsrate ist gegenwärtig zu niedrig, um die im Aktionsprogramm von Istanbul (LDC-Konferenz 2011) angestrebte Wachstumsrate von 7% p.a. wieder zu erreichen. Der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt (BIP) sank im letzten Jahrzehnt von 31% auf 26%. Der Anteil der Industrieproduktion stagnierte bei 10%. Das kumulierte Leistungsbilanzdefizit der LDCs ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen.

Demographische Dynamik

Gegenwärtig leben 858 Mio. Menschen in den LDCs. Die Bevölkerung wird sich bis zum Jahr 2050 auf 1,7 Mrd. Menschen verdoppeln. Die Zahl der Jugendlichen (15-24 Jahre) wird im gleichen Zeitraum von 168 auf 300 Mio. wachsen. Damit verbunden sind zunehmende

Urbanisierung und Migration. In der Zukunft werden daher die Zahl der Arbeitssuchenden und bei langsam sinkenden Fertilitäts- und Bevölkerungswachstumsraten auch der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter deutlich ansteigen.

Beschäftigungssituation

Im Zeitraum 2000-2007 ist der Anteil der absolut Armen an der Bevölkerung in den LDCs nur von 59% auf 53% gesunken, obwohl die Wachstumsraten in diesem Zeitraum noch relativ hoch waren. Aufgrund des anhaltend hohen Bevölkerungswachstums in vielen LDCs ist die absolute Zahl der Armen im gleichen Zeitraum sogar weiter gestiegen (von 391 auf 421 Mio.). Dies ist nach Einschätzung der Autoren vor allem darauf zurückzuführen, dass das wirtschaftliche Wachstum nicht sehr beschäftigungsintensiv war (*jobless growth*). Nach wie vor arbeiten die meisten Menschen in den LDCs in der Landwirtschaft. 80% der Menschen verfügen lediglich über eine prekäre, d.h. schlecht bezahlte und unsichere Beschäftigung mit schwierigen Arbeitsbedingungen (*vulnerable employment*).

Plädoyer für Beschäftigungsorientierung

Die Autoren plädieren daher für einen Politikrahmen, in dem Investitionen und Wachstum konsequent auf die Schaffung von produktiven und menschenwürdigen Arbeitsplätzen ausgerichtet werden. Dies erfordere die gezielte Entwicklung der produktiven Kapazitäten der LDCs, einschließlich der unternehmerischen Fähigkeiten und wirtschaftlichen Verflechtungen. Aufgrund des relativ schwachen Privatsektors in den LDCs müsse die Initialzündung vom öffentlichen Sektor und den öffentlichen Investitionen ausgehen. Auf dieser Grundlage könnten dann Exportindustrien entwickelt sowie eine hinreichende Anzahl zusätzlicher Jobs auch im Bereich der

binnenmarktorientierten Sektoren (Infrastruktur, Wohnungsbau, öffentliche und private Dienstleistungen) geschaffen und die landwirtschaftliche Produktivität erhöht werden.

Konkrete Politikmaßnahmen für beschäftigungsorientiertes Wachstum

Die Autoren empfehlen eine makroökonomische Politik, die nicht allein auf monetäre Stabilität, sondern vor allem auf die Stärkung der Investitionskapazitäten des Staates durch die Mobilisierung zusätzlicher fiskalischer Einnahmen abstellt. Da die Mehrzahl der Arbeitsplätze aber schließlich im privaten Bereich entstehen werde, sollten gezielte Maßnahmen zur Entwicklung privater Unternehmen ergriffen werden (auch über nationale Entwicklungsbanken). In diesem Zusammenhang sprechen sich die Autoren für eine aktive Industriepolitik, die gezielte Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie der Landwirtschaft und umfassende Aus- und Fortbildungsmaßnahmen aus. Auch der Staat könne über arbeitsintensive Infrastrukturmaßnahmen einen direkten Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen leisten.

Fazit

Die Autoren betonen die Notwendigkeit beschäftigungsintensiven Wachstums in den LDCs und weisen dem Staat und seiner Förderpolitik eine Schlüsselrolle hierbei zu. Sie machen deutlich, dass es nicht allein um die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze, sondern auch um deren Qualität im Sinne gut bezahlter und menschenwürdiger Beschäftigung geht. Dafür sind Produktivitätssteigerungen unverzichtbar. Durch ein System von „*checks and balances*“ muss gewährleistet werden, dass die dem Staat zugewiesene aktive Förderrolle nicht für Partikularinteressen und „*rent seeking*“ missbraucht wird. Vielleicht zitieren die Autoren nicht umsonst zu Beginn ein Sprichwort aus Sierra Leone: „*Don't let your past dictate your future.*“ ■

Literatur

UNCTAD (2013): The Least Developed Countries Report 2013: Growth with employment for inclusive and sustainable development.